

Soldiers, Sikhs and Scientists: Localizing Modernity at Khalsa College, Amritsar, c. 1890-1950

Doctoral Thesis**Author(s):**

Brunner, Michael P.

Publication date:

2019

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000370943>

Funding acknowledgement:

159638 - "Bringing credit to the community and the country": Politics of Knowledge and Identity in the Khalsa College, Amritsar (c. 1890-1950) (SNF)

DISS. ETH NO. 25814

**Soldiers, Sikhs and Scientists: Localizing Modernity at
Khalsa College, Amritsar, c. 1890-1950**

A thesis submitted to attain the degree of
DOCTOR OF SCIENCES of ETH ZURICH
(Dr. sc. ETH Zurich)

presented by
MICHAEL PHILIPP BRUNNER

MA, University of Bern

born on 11.10.1988

citizen of
Habkern, BE

accepted on the recommendation of
Prof. Dr. Harald Fischer-Tiné
Prof. Dr. Timothy Allender
Dr. Gajendra Singh

2019

ii. Deutsche Zusammenfassung

Die Dissertation untersucht den Prozess der Herausbildung vernakularisierter und lokalisierter Formen von ‚Moderne‘ und ‚Modernität‘ im spätkolonialen Südasien. Als historische Fallstudie beschäftigt sie sich mit der Geschichte des Khalsa College, Amritsar, im späten 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Khalsa College wurde 1892 in der britisch-indischen Provinz Punjab als erste (und lange einzige) höhere Bildungsinstitution gegründet, die sich dezidiert an die religiöse Minderheit der Sikhs richtete.

Das erste der vier Hauptkapitel der Dissertation untersucht die Verbindungen des Colleges zu den politischen Entwicklungen unter den Sikhs, in Punjab und Indien. Es dient einerseits dazu, den gesellschaftlichen und politischen Hintergrund für die Ausführungen der darauffolgenden Kapitel zu erläutern. Gleichzeitig verweist es auf die historische wie analytische Ambivalenz von Prozessen und Konzepten wie sozio-religiöser Reform, Nationalismus, Subnationalismus und Loyalismus im kolonialen späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Das Kapitel zeigt, dass die Kolonialregierung in den ersten Jahrzehnten der Existenz des Colleges stark investiert in die Institution war und deren Entwicklung aufmerksam und mit der steten Sorge, das College könne möglicherweise ein Nährboden anti-kolonialer Agitation sein, beobachtete. In den 1920er-Jahren änderte sich die Wahrnehmung des Colleges entscheidend und aufkommende radikale politische Sikh-Gruppierungen kritisierten es als Bastion moderater und loyalistischer Kräfte. Das zweite Kapitel beleuchtet die Durchsetzung eines spezifischen Verständnisses von ‚modernem‘ ‚Sikhismus‘, welches noch heute dominiert, und fragt nach der Rolle des Khalsa College in diesem historischen Prozess. Das Kapitel beschreibt ein Verständnis von Religion, das sich insbesondere über eine Auseinandersetzung mit Idealen und Konzepten von ‚Universalismus‘ und ‚Wissenschaftlichkeit‘ konstituierte. Die Studie interpretiert diesen Ansatz als Ausdruck grösserer religionshistorischer Prozesse, der jedoch zugleich entscheidend von der ambivalenten Agenda der Sikh-Reformer geprägt war, ‚Sikhismus‘ von ‚Hinduismus‘ abzugrenzen. Programme und Debatten zu landwirtschaftlicher Bildung und ruraler Entwicklung stellen den Gegenstand des dritten Kapitels dar. Es verortet die frühen diesbezüglichen Bemühungen des Colleges in der Verwaltungstradition der paternalistischen Regierung der Provinz Punjab und deren Debatte um sogenannte *rural reconstruction*. Zugleich analysiert das Kapitel, wie in der Zwischenkriegszeit am College die Bezugnahme auf sowohl nationalistische als auch globale Referenzen und Vorbilder anstieg, während das lange persistente Vertrauen in britisch-imperiale Fortschrittsversprechen abnahm und die Nachfrage nach neuen und alternativen Visionen künftiger südasiatischer und spezifisch sikhistischer Modernität stieg. Das Kapitel verweist

zudem auf die Verbindungen dieser Debatten zu globalen Diskursen und der Zirkulation von Wissen und Experten zu ‚ruraler Entwicklung‘ zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Beginn des Kalten Krieges. Das vierte und letzte Hauptkapitel der Dissertation behandelt den Themenkomplex Sport, Leibeserziehung und Militär und Militarismus auf dem College-Campus und fragt dabei nach den Kontinuitäten und Diskontinuitäten eines sowohl imperialen als auch nativen Topos um sogenannte *martial races* – angeblich besonders militärisch geeigneter südasiatischer Bevölkerungsgruppen – der in der spätkolonialen Phase einer modernistischen Neuformulierung bedurfte. Dies schliesst an Vorstellungen und Programme zu Körperkultur und ‚moderner‘ und ‚wissenschaftlicher‘ *physical education* an, sowie zum Thema Jugendbewegungen und -organisationen und Bildern von Männlichkeit und Maskulinität – Topoi, die am Khalsa College gerne bemüht und wiederholt wurden, wenn es darum ging, ein Ideal des disziplinierten und loyalen Sikh-Bürgers zu entwerfen.

Zusammengefasst beschreiben die einzelnen Kapitel das Khalsa College als einen entscheidenden Faktor in der Herausarbeitung und Etablierung einer spezifischen Form von ‚Sikh-Modernität‘. Die Institution und deren Träger und Angestellten machten auf kreative Art und Weise Gebrauch von und ‚lokalisierten‘ damit kommunale, imperiale, nationale und transnationale Diskurse und Wissensbestände, welche den spezifischen Bedürfnissen und Bedingungen der am College beteiligten politischen, sozialen und ökonomischen Gruppen entsprachen. In ihrem universalistischen Ansatz überschritten die Bildungsvisionen und -programme der Sikh-Aktivisten sowohl imperiale als auch nationalistische Bezugsrahmen und Netzwerke. Die Studie fungiert damit als ein historisches Beispiel der Formierung vernakularer und lokaler südasiatischer Modernitäten, die im frühen 20. Jahrhundert zunehmend von globalen Diskursen jenseits des engen imperialen Rahmens beeinflusst wurden.

iii. Summary

The dissertation analyses the process of developing vernacular and localized versions of modernity in late colonial India. As a case study, it focuses on the history of Khalsa College, Amritsar, in the first half of the twentieth century. Khalsa College was founded in 1892 in the British Indian province of Punjab as the first (and for many decades only) institution of higher education particularly targeted at the religious minority community of the Sikhs.

The dissertation's first of four main chapters explores the college's involvement and embeddedness in late colonial Sikh, Punjab and Indian politics. It shows that while in the first decades the colonial government was crucially invested in the institution and monitored it anxiously, fearing that it might be a hotbed of subversive anti-colonial agitation, after 1920 the college became seen as a stalwart of moderate, loyalist politics heavily criticised by emerging radical elements in Sikh politics. The second chapter scrutinizes the establishment of a distinct understanding of 'modern Sikhism' still dominant today and the crucial role Khalsa College played in this process. Focusing on the institution's universalist and scientific approach to the concept of religion, it interprets these processes as an expression of broader trends in global religious history that, however, were crucially shaped by the ambivalent very local agenda of the Sikh reformers of demarcating 'Sikhism' from 'Hinduism'. Khalsa College's schemes and debates on agricultural education and rural development lie at the centre of the third chapter. Situating the college's early pioneering schemes among an administrative tradition of Punjab paternalist 'rural reconstruction', the chapter analyses how nationalist and especially global references started to increase in the interwar period when the belief in the promises of British imperial progress dwindled and new interpretations of future South Asian and particularly Sikh modernity were in demand. The chapter scrutinises how this connected to global debates and flows of knowledge and experts on 'rural development' between the end of the First World War and the beginning of Cold War. The dissertation's fourth and final chapter covers the topic of sports, physical education, military and militarism on campus, analysing the continuities and discontinuities of a both imperial and indigenous 'martial race' discourses that was in need of a modernist re-articulation by the end of the colonial period. This links to wider ideas and schemes of bodily culture and 'modern' and 'scientific' physical education, youth movements and gendered images of 'manliness' and 'masculinity'; *topoi* that were reiterated at an institution that prided itself for producing ideal disciplined and loyal Sikh citizens.

In sum, the individual chapters picture Khalsa College as a crucial player in conceiving a particular form of ‘Sikh modernity’. The institution and the groups involved in it made creatively use and ‘localized’ communal, imperial, national and transnational discourses and knowledge that suited the particular needs and circumstances of the political, social and economic groups involved at KCA. In their universalist approach, the visions and schemes of the Sikh educationists transcended both imperialist and mainstream nationalist frame- and networks, and the study, hence, figures as an intriguing example of the formation of vernacular South Asian modernities that were increasingly influenced by global discourses beyond the imperial framework in early twentieth century.